



Chor- und Instrumentalwoche auf der Jugendburg Gemen

Harmonie beim gemeinsamen Musizieren



Gemeinsame Proben bereiten auf die obligatorischen Abschlusskonzerte vor.

Borken. Jahr für Jahr treffen sich auf der Jugendburg Gemen in Borken musikbegeisterte Jugendliche, Erwachsene und Senioren, um bei der Chor- und Instrumentalwoche der Werkgemeinschaft Musik im Bistum Münster gemeinsam zu singen und zu musizieren - und das bereits seit 1946 in Folge.

Die Instrumentalwoche auf der Jugendburg ist keine Wellness-Veranstaltung mit etwas Musik. Hier wird gefordert und gefördert, gemeinsam geprobt und gearbeitet, gemeinsam Tage verlebt, was bei den verschiedenen Generationen seinen eigenen Reiz hat, und gelacht, was das Flair der Woche ausmacht. Denn anspruchsvoll ist es schon, was dabei herauskommt. Das können Teilnehmer beweisen und Gäste hören, wenn zum Abschlussgottesdienst oder zum Konzert eingeladen wird.

Gewisse musikalische Vorkenntnisse sind also vonnöten. Die Referentinnen und Referenten bauen darauf auf. Aber auch Gottesdienste und geistliche Impulse gehören ebenso zum Programm wie Tanz und gesellige Unterhaltung im Rittersaal. Und da tanzt dann auch schon mal Burgkaplan Siegfried Thesing mit.

Zum ersten Mal bei dieser Veranstaltung waren in diesem Jahr die Zwillinge Lucia und Lioba Keppke aus Essen dabei. Die Vierzehnjährigen spielen seit mehreren Jahren verschiedene Blockflöten. "Anfangs ist das ganz schön schwer gewesen", meint Lioba, um gleich hinzuzufügen: "Unsere Flötenlehrerin wird ganz sicher merken, dass wir eine Woche auf der Jugendburg waren." Man könne viel lernen, sagt auch Lucia, die derzeit die Blockflöte für sich entdeckt hat. Es gebe neben den Proben auch viel Spaß und ganz tolle Angebote, da sind sich beide einig. Wen wundert es, haben sie doch noch drei andere Zwillingspaare unter den 138 Teilnehmern ausgemacht. Sie werden auf jeden Fall beim nächsten Mal wieder dabei sein.

Eine große Gemeinschaft

Die Begeisterung für diese Musikwoche ist nicht nur Jugendlichen eigen. Selbst nach über 60 Jahren spürt man auch bei Feli Pohlmeier, die mit 77 Jahren die Älteste in der Runde ist, dass in der großen Gruppe ein guter Geist herrscht und man etwas mitnimmt. Mit Ehemann Heinrich war sie 1946 mit dabei, später hat sie eine Pause eingelegt, und dann sind die Töchter zur Werkwoche in die Burg gegangen. Jetzt, als Witwe, singt sie wieder im Kammerchor mit. "Chorsingen ist Leistungssport" hat Chorleiterin Michaela Ratte gesagt. Feli Pohlmeier kann dem nur zustimmen: "Ich fühle mich geistig und körperlich gefordert. Die Woche ist der musikalische Höhepunkt im Jahr für mich." Die Gemeinschaft, die alten und neuen Bekanntschaften und die geistlichen Anstöße sind es, die sie immer wiederkommen lassen. Und das sei auch schon 1946 so gewesen. "Wer hier herkommt, hat die Musik als wesentlichen Teil

seines Lebens entdeckt", sagt Feli Pohlmeier, die sich im Chor getragen weiß, wo man sich gegenseitig ergötzt und stützt.

Enkel führen Tradition fort

Seit Jahrzehnten ist die Werkwoche aus dem Jahresprogramm der Jugendburg Gemen nicht wegzudenken. Namen wie Hermann Kreutz, Cläre Fasbender, Professor Reinhard Lüttman oder Alfred Skuplik sind unzähligen Teilnehmern noch gut in Erinnerung. Und manchmal singt oder spielt der Enkel da, wo vormals Oma oder Opa gesungen oder gespielt haben.

Ansgar Schönberner, der mit Claudia Bergerfurth und Uwe Holzhäuser die Werkgemeinschaft leitet, setzt diese Tradition fort. "Ein Drittel der Teilnehmer kommt immer wieder, ein Drittel ist neu und ein Drittel war schon mal da und kommt wieder, wenn die Kinder groß sind", sagt Schönberner. Bis 2005 fanden die Veranstaltungen der Werkgemeinschaft unter der Trägerschaft des Bundes der deutschen katholischen Jugend (BDKJ) statt. Danach musste die Werkgemeinschaft lernen, auf eigenen Beinen zu stehen. "Aus organisatorischen Gründen mussten wir uns als eigenen Verein eintragen lassen", sagt Schönberner. "Allerdings ist der BDKJ jetzt Vereinsmitglied und unterstützt immer noch unsere Arbeit", ergänzt Claudia Bergerfurth.

Die Werkgemeinschaft fühlt sich auf der Jugendburg von jeher gut aufgehoben. Das liegt auch an der Atmosphäre und an der Ausrichtung des Hauses, denn "geistliche Angebote und Musik bedingen sich gegenseitig", sagt Schönberner. Ebenso gehöre die ökumenische Offenheit zur Werkwoche.

Für die Organisatoren bedeutet die Durchführung der Woche viel Arbeit. Als gemeinnütziger Verein arbeiten die Vorständler ehrenamtlich. Sie planen nicht nur die Werkwoche, sondern auch andere Veranstaltungen wie Live-Musik, Folklore, Hit for Kids oder Tanzveranstaltungen.

Text und Foto: Hubert Gehling in "[Kirche+Leben](#)", 22.01.2008

Redaktion: [M F, kirchensite.de](#)
letzte Änderung: 22.01.2008 13:22:29
Quelle: [kirchensite.de](#) kirchensite.de - online mit dem Bistum Münster

 [Artikel drucken](#)